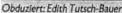
Salzburgerin starb an Überdosis: Jetzt ermittelt die Justiz 

Experten fordern nun







Opfer-Anwalt Stefan Rieder

Etwa 15 Menschen sterben in Salzburg pro Jahr an den Folgen einer Überdosis. Aber nicht jedes Drogenopfer wird von der Gerichtsmedizin obduziert. Allzu oft bleiben die wahren Todes-Umstände verborgen und mögliche Straftaten damit unaufgeklärt, warnen Experten. Ähnlich wie beim aktuellen Fall von Sabine H. (29).

Im August 2011 starb Sa-bine H. in ihrer Wohnung in Salzburg-Lehen an einer Überdosis. Was zunächst ein gewöhnlicher Drogentod zu sein schien, entpuppte sich bei genauerer Betrach-tung der Hinweise als Krimi-nalfall. Nach monatelangen

mehr Obduktionen

len kommt. 2004 starb der Salzburger Christian V. (39) an einer Überdosis. Fünf Jahre später fällt durch ei-nen Zufall ein mörderischer Verdacht auf die Ex-Frau des Opfers. Damals war von einer Erbschaft die Rede.

VON MAX GRILL

"Der Sachverhalt schien nicht ausreichend erhoben", sagte damals Anwalt Dr. Stefan Rieder von der Opfer-Organisation "Weißer Ring". Ein Verfahren gab es nie. "Es scheint, dass Todesfälle im Drogenmilieu schnell zu den Akten gelegt werden", sagt Rieder in Richtung Akte Sandra H.

Edith Tutsch-Bauer von der Gerichtsmedizin fordert seit jeher, Drogentote

seit jeher. Drogentote grundsätzlich obduzieren zu grundsätzlich obduzieren zu lassen – und erinnert an ei-nen kuriosen Fall, bei dem ein Opfer auf der Couch ge-funden wurde und als Todes-ursache Eririnken fest ge-stellt wurde. Der Freund hatte den Kameraden nach ausgiebigem Drogenkonsum unter die Dusche gestellt – mit fatalen Folgen.

mit fatalen Folgen.
Tutsch-Bauer: "Es pas-siert häufig, dass sich bei Todesfällen im Drogenmilien die Umstände erst später aufklären. Durch Obduktionen bekommt man auch ei-nen Überblick über Substanzen, die am Markt sind."

salzburg@kronenzeitung.at